

Gedanken zur Heiligen Schrift

49. Nicht nur vom Brot lebt der Mensch, sondern...

„Nicht nur vom Brot lebt der Mensch, sondern von allem, was aus dem Munde Jahwe hervorgeht“ – dieses Wort aus Dtn 8,3, das im Matthäusevangelium 4,4 aufgegriffen wird, entspricht dem Geist und dem Horizont des ganzen Buches Deuteronomium. Gott schenkt dem Menschen nicht nur das Gut des Landes, also die materiellen Güter, sondern auch, was noch viel wichtiger ist, die Offenbarung seines Wortes und seines Willens.

Gottes Weisungswort wird dem Menschen vorgelegt, weil er diejenigen, die es alten, in der Heilssphäre hält, die gegen den Tod abgrenzt. Den Weisungen Gottes zu folgen heißt: Sich des Bleibens im Lande und damit der Zukunft versichern (Dtn 4,40) und der zugehörigen Segensgüter teilhaftig werden.

Die Weisung Jahwes macht Israel weise in den Augen der anderen Völker: „Sie werden sagen: Wahrlich ein weises und ein kluges Volk muss dieses mächtige Volk da sein“ (4,6); „Wo gibt es ein mächtiges Volk, das so gerechte Gebote hätte wie diese ganze Weisung, die ich euch heute vorlege“ (4,8). Die Gotteszeugen, die die Botschaft Jahwes verkünden, wissen um seine Zuwendung zum Volk „und diese sind sich auch bewusst, dass nur eine lichtvolle Botschaft Aussicht hat, den Willen der Hörer zur Freiheit liebender Zuwendung zu entbinden“ (Deissler).

Das Buch Deuteronomium spricht zwar mehr als andere Texte vom „Bewahren“, „Halten“, „Befolgen“ und „Ausführen“ der göttlichen Gebote und Gesetze, zielt aber damit auf alles andere als auf einen „knechtischen Gehorsam der Furcht“. Vielmehr wird diese Verpflichtung als dankbare Antwort Israels auf Jahwes rettendes und belehrendes Geleit verstanden.

Im Buch Dtn ist auch viel von der „Gottesfurcht“ die Rede, doch steht diese „Furcht“ dem nahe, was wir „Ehrfurcht“ nennen; das tut sich am deutlichsten darin kund, dass das Wort „lieben“ damit verbunden wird, wie z.B. in Dtn 10,12: „Israel, was verlangt Jahwe, dein Gott, von dir anderes, als dass du Jahwe, deinen Gott, fürchtest, auf seinen Wegen wandelst, ihn liebst; und Jahwe, deinen Gott, verehrst mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele... Du sollst Jahwe, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft“ (Dtn 6,4).

Damit ist zunächst die „Vertikale“ im Gottesverhältnis angesprochen, die direkte Beziehung zwischen Gott und Mensch. Im Hintergrund steht hier der kanaanäische Götzendienst, gegen den das Buch Dtn geradezu kämpferisch vorgeht. Der Jahwekult, der durch die Vielzahl der Landheiligtümer immer wieder gefährdet wurde, soll dann auch durch die *Einheit des Kultortes* gestützt und garantiert werden. (Siehe Kap. 12!).